

DIE REICHSKLEINODIEN

HERRSCHAFTSZEICHEN DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES

1. Die Reichskleinodien als Herrschaftszeichen

Die Reichskleinodien waren symbolische Schmuckstücke bei der Königskrönung im Heiligen Römischen Reich. Sie hatten sowohl den Charakter von Herrschaftszeichen als auch von Reliquien, d.h. ihnen kam eine politische *und* sakrale Bedeutung zu: Nach mittelalterlichem Herrschaftsverständnis gründet sich die Autorität des Kaisertums auf den Willen Gottes – der Kaiser ist von Gott auserwählt und fungiert als Stellvertreter Christi auf Erden (Gottesgnadentum).



Abb. 1: Kaiser Ferdinand II. (1619-1637) im Krönungsornat mit Reichskrone, Reichsapfel und Szepter.

Die Verfügungsgewalt über die Reichskleinodien bedeutete den Nachweis für die Rechtmäßigkeit der Herrschaft, d.h. sie dienten der unmittelbaren Herrschaftslegitimation (*»Wer die Reliquien unseres Herrn, die dem Reiche gehören, hat, der muß König sein; und wer sie nicht hat, den soll niemand König nennen«*, Erzbischof von Köln, 1315). Die Reichskleinodien waren in diesem Sinne materiell faßbarer Ausdruck königlich-kaiserlicher Macht.

Mit dem Untergang der mittelalterlich-universalistischen Kaiseridee seit Karl V. und mit der Glaubensspaltung im Zuge der Reformation büßten die Reichskleinodien ihren sakralen und herrschaftsbegründenden Charakter zunehmend ein. Sie wurden mit der Zeit (insbesondere seit der Aufklärung) zu bloßen profanen und musealen Gegenständen bei der Kaiserkrönung. Mit dem Erlöschen des Heiligen Römischen Reiches 1806 verloren die Reichskleinodien ihre reichsrechtliche Funktion endgültig.

2. Die Geschichte der Reichskleinodien

Bis 1424 – entsprechend dem Charakter des Heiligen Römischen Reiches als nicht-zentralisierter Herrschaftsraum – ständig wechselnde Aufbewahrungsorte für die Reichskleinodien (sie befanden sich immer in direkter Nähe zu den Kaisern, da die Verfügungsgewalt über sie der Herrschaftslegitimation diente). Herausgehobene Aufbewahrungsorte waren v.a. die Burg Trifels ab 1125 und die Burg Karlstein bei Prag ab 1350.

Seit 1423 ist der Aufbewahrungsort die Kirche des Heilig-Geist-Spitals in Nürnberg. Die freie Reichsstadt, die als sehr kaisertreu galt, konnte den Reichskleinodien einen besseren Schutz bieten als andere Orte.

1796 wurden die Reichskleinodien vor den heranrückenden französischen Revolutionstruppen nach Regensburg in Sicherheit gebracht.

1800 wurden sie wegen der Gefahren des zweiten Koalitionskriegs nach Wien in die Hofburg überführt. Nach Erlöschen des Reiches (1806) lehnte Wien die Rückführung der Reichskleinodien nach Nürnberg ab, da das Aufbewahrungsprivileg ebenfalls erloschen sei.

1871 forderten Teile der deutschen Öffentlichkeit nach der Gründung des Deutschen Reiches eine Aushändigung der Reichskleinodien an das neue deutsche Kaisertum – nicht nur die Wiener Regierung, auch Wilhelm I. und die maßgeblichen politischen Kräfte der Nationalliberalen Partei waren jedoch dagegen.

1938 wurden die Reichskleinodien in der Folge des »Anschlusses« auf Befehl Hitlers nach Nürnberg geschafft, wo sie auf dem Parteitagsgelände zur Schau gestellt werden sollten.

1946 wurden die Reichskleinodien auf Forderung Wiens und mit Zustimmung der Alliierten Kontrollrats nach Wien zurückgebracht. Seitdem lagern sie in der Wiener Hofburg.

3. Die einzelnen Objekte der Reichskleinodien

3.1 Die Reichskrone

Herstellungsort: Westdeutschland (genauer Ort unbekannt); *Herstellungszeit:* 2. Hälfte 10. Jh.

Die Reichskrone ist eine achteckige Plattenkrone aus acht durch Scharniere verbundenen Platten (abwechselnde Anordnung von Bild- und Steinplatten). Von der Stirn- zur Nackenplatte erstreckt sich ein Kronenbügel; die Stirnplatte trägt ein Kreuz.

Die Krone ist die Verkörperung kaiserlicher-imperialer Macht und des göttlich legitimierten universalen Herrschaftsanspruchs. Mit der Bezugnahme auf das alttestamentarische Priesterkönigtum sowie einer raffinierten biblischen Zahlensymbolik wird mittels der Krone ein theokratisches Herrschaftsverständnis zum Ausdruck gebracht: Der Kaiser erhebt den Anspruch, auf Erden von Gottes Gnaden sein Amt stellvertretend für Christus auszuüben.

Die vier Bildplatten tragen Emailbilder mit alttestamentarischen Königs- und Prophetenfiguren bzw. Christus als Weltenrichter. Mit ihnen werden die Eigenschaften betont, über die ein guter Herrscher verfügen muß (Gerechtigkeit, Weisheit, Gottvertrauen usw.).

Die vier Steinplatten sind dicht mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Hinter der Zahl und Anordnung der Steine verbirgt sich eine symbolische Beutung, die insbesondere auf die biblische Zahl »Zwölf« verweist.

Die oktagonale Grundform der Krone verweist möglicherweise (?) auf zwei sich überschneidende Vierecke, die für das himmlische Jerusalem und das irdische Rom stehen – Versinnbildlichung der Verbindung von Jerusalem und Rom, von Priestertum und Königtum.

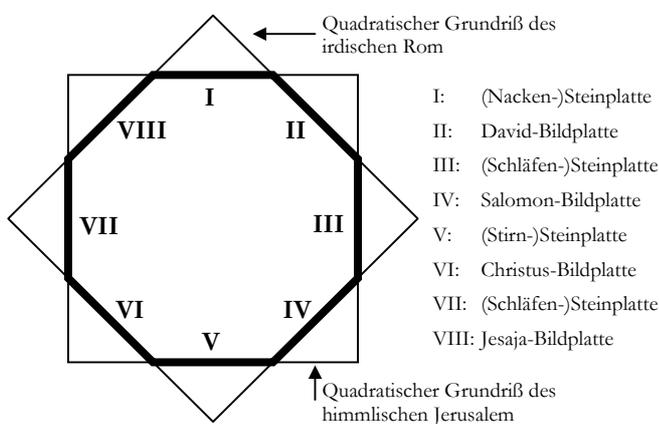


Abb. 2: Grundform der Reichskrone (Draufsicht)

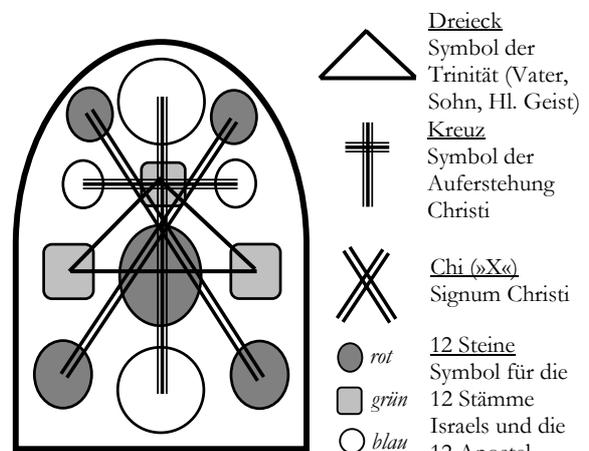


Abb. 3: Zahlensymbolik der Steine der Stirnplatte

3.2 Die Heilige Lanze

Herstellungsort: Karolingisches Reich (genauer Ort unbekannt); *Herstellungszeit:* 8. Jh.

Die Heilige Lanze ist dem Typus nach eine karolingische Flügellanze. Der Mittelgrat des Lanzenblattes ist herausgebrochen, an seiner Stelle wurde ein geschmiedeter Eisenstab eingefügt.

Die Heilige Lanze hat einen starken Reliquiencharakter: Nahm man zuerst an, daß Partikelchen der Nägel des Kreuzes Christi in das Lanzenblatt eingeschmiedet worden seien, so galt ab dem 11. Jh. der nachträglich eingefügte Eisenstab als Ganzes als Kreuznagel. Im 13. Jh. galt die Lanze als Passionslanze (»Longinuslanze«).

Die Heilige Lanze hatte für das Heilige Römische Reich im Mittelalter eine große Bedeutung, besaßen die römisch-deutschen Könige doch mit ihr eine ›Staatsreliquie‹ von hohem Ansehen, mit der sie ihren Anspruch gegenüber den byzantinischen Herrschern betonen konnten.

Die Heilige Lanze wurde aufgrund der Annahme der ihr innewohnenden göttlichen Kraft mehrfach in wichtigen Schlachten mitgeführt, so. z.B. in der Schlacht auf dem Lechfeld (955). Den Trägern der ›unbesiegbaren Lanze‹ wurde sie somit zum Symbol des unmittelbaren wirkenden Gottesgnadentums.

3.3 Der Reichsapfel

Herstellungsort: wahrscheinlich Köln; *Herstellungszeit:* um 1200

Der Reichsapfel besteht aus einer Kugel aus Goldblech, die mit horizontal und vertikal verlaufenden juwelenbesetzten Bändern verziert ist. Auf die Kugel aufgesetzt ist ein großes juwelenverziertes Kreuz.

Der Reichsapfel wurzelt auf einer spätantiken kosmischen Symbolik mit dreifacher Bedeutung: 1. symbolisierte sie den Kosmos, 2. symbolisierte sie den Erdball und 3. versinnbildlichte sie den Anspruch auf Weltherrschaft (›orbis terrarum‹) – dieser Herrschaftsanspruch wurde von den Römern übernommen und in christlicher Weise umgedeutet: Die Welt war dazu bestimmt, der kaiserlichen Gewalt unterworfen zu werden. Das Kreuz auf der Kugel aber verdeutlicht die Grundlage der kaiserlichen Gewalt: der christliche Glaube, in dessen Rahmen der Kaiser als Stellvertreter Christi auf Erden regiert.

3.4 Das Zeremonienschwert

Herstellungsort: Palermo; *Herstellungszeit:* vor 1220

Das Zeremonienschwert fand bei der Krönung Friedrichs II. 1220 erstmals Verwendung. Sein Name leitet sich davon ab, daß es seit dem 15. Jh. von den Kaisern dazu benutzt wurde, um den Ritterschlag zu erteilen.

Allgemein galt ein Schwert als Ausdruck der Macht des Herrschers – insbesondere als Ausdruck der vollstreckenden Gerichtsgewalt. Schon in römischer Zeit war das Schwert ein Zeichen der kaiserlichen Gewalt, da es Teil der Feldherrenrüstung des Imperators war. In christlich-mittelalterlicher Zeit war das Schwert zugleich Symbol der weltlichen *und* geistlichen Gewalt des Kaisers. Anhand des Schwertsymbols manifestierte sich während des Investiturstreits der Machtkampf zwischen Kaisertum und Papsttum.

3.5 Andere Objekte

Zum Bestand der Reichskleinodien gehören zudem u.a. noch:

Szepter

Das Szepter galt seit alttestamentarischer Zeit als Symbol für den gerechten Herrscher. Das zum Bestand der Reichskleinodien gehörende Exemplar stammt aus dem 14. Jh.

Mauritiussschwert

Das Schwert stammt aus dem 12. Jh., die Scheide stammt aus dem 11. Jh. und zeigt die Abbildung einer Herrscherreihe von 14 Königen und Kaisern.

Krönungsevangeliar

Das Krönungsevangeliar wurde vor 800 am Hof Karls des Großen gefertigt (der Einband stammt aus der Zeit um 1500). Auf das Krönungsevangeliar legte der Kaiser den Eid während der Krönung ab.

Stephansbursa

Die Stephansbursa ist eine goldene Pilgertasche, die die blutgetränkte Erde des Märtyrers Stephanus enthalten soll. Sie stammt aus dem 9. Jh.

Reichskreuz

Das Reichskreuz diente als Reliquiar für verschiedene Reliquien (u.a. die Heilige Lanze). Es wurde um 1030 gefertigt.